

Leitfaden zur Selbstevaluation von Maßnahmen der kommunalen Gesundheitsförderung für den „Impulsgeber Bewegungsförderung“

Durchführung einer Selbstevaluation

Praxisbeispiel 2: Programm zur Mobilitäts- und Bewegungsförderung

6. Daten erheben!

Erstellt durch:

iSPO Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH

Stand:

Februar 2023

Hintergrund

Der **Leitfaden zur Selbstevaluation von Maßnahmen der kommunalen Gesundheitsförderung** soll Sie dabei unterstützen, die Hinweise und Informationen des Impulsgeber Bewegungsförderung für den Schritt „Evaluation und Streuung der Ergebnisse“ innerhalb des Gesamtprozesses in eigenen Evaluationsvorhaben praktisch umzusetzen.

Wie für den Impulsgeber Bewegungsförderung insgesamt gilt auch für den Leitfaden: Da nicht alle Arten von Kommunen und die in ihnen umgesetzten Angebote, Projekte oder Programme zur Bewegungsförderung gleichermaßen abgebildet werden können, beschreibt auch der Leitfaden zur Selbstevaluation einen idealtypischen Evaluationsprozess.

Der Leitfaden besteht aus zwei Teilen, die Sie unabhängig voneinander nutzen können.

Teil 1 vermittelt Ihnen grundlegendes Wissen über Evaluation und Selbstevaluation. Der Fokus liegt darauf, die Elemente, den Ablauf und die Funktionen einer Evaluation möglichst prägnant und gut verständlich zu erklären.

Teil 2 ist unmittelbar handlungsbezogen. Sie können Schritt für Schritt eine Selbstevaluation Ihres Angebots, Projekts oder Programms zur Bewegungsförderung planen und durchführen. An zwei Praxisbeispielen wird Ihnen hierbei die praktische Umsetzung des jeweiligen Schrittes demonstriert. Ein Planungsheft für die Selbstevaluation gibt Ihnen außerdem die Möglichkeit, alle Schritte Ihrer Selbstevaluation analog zu den Praxisbeispielen zu planen und umzusetzen.

Durchführung einer Selbstevaluation:

1. Den Evaluationsgegenstand bestimmen!
2. Die Evaluationsfragen festlegen!
3. Die Wirkungsziele genau formulieren!
4. Die Wirkungslogik klären!
5. Indikatoren zur Wirkungsmessung festlegen!
6. **Daten erheben!**
7. Daten auswerten!
8. Aus den Ergebnissen lernen!
9. Über die Evaluation und die Ergebnisse berichten!

In jedem Schritt zeigen wir Ihnen anhand eines **Praxisbeispiels**, wie die jeweiligen Aufgaben praktisch umgesetzt werden können. Außerdem haben Sie im Impulsgeber Bewegungsförderung die

Möglichkeit, sich Vorlagen für ein **Planungsheft** zusammenzustellen, so dass Sie die einzelnen Schritte auch gleich auf Ihr Vorhaben übertragen können.

Einleitung

Eine Selbstevaluation durchführen – Schritt für Schritt

Wir möchten Sie dabei begleiten, eine Selbstevaluation Ihres Bewegungsangebotes zu planen und durchzuführen. Unser Ziel ist es, Sie hierbei so durch den Evaluationsprozess zu führen, dass Sie möglichst alle Informationen bekommen, die für die Evaluation Ihres konkreten Vorhabens relevant sind.

Ein wichtiger Hinweis vorab

Eine Evaluation sollte nicht durch eine Einzelperson vollständig allein geplant und durchgeführt werden. Stellen Sie sich ein Team zusammen, das alle relevanten Personen umfasst, die an Ihrem Vorhaben beteiligt sind, gut darüber Bescheid wissen und/oder denen Sie am Ende über die Ergebnisse berichten möchten oder sollen. Wenn von Anfang an verschiedene Perspektiven in die Planung und Umsetzung der Evaluation einbezogen werden, wird sie nicht nur auf höhere Akzeptanz stoßen, sondern auch qualitativ hochwertigere Ergebnisse erzielen!

Programm zur Mobilitäts- und Bewegungsförderung

Unter einem Programm der Bewegungsförderung ist in diesem Leitfaden ein umfangreicheres Vorhaben einer Kommune, eines Verbandes oder eines anderen größeren Trägers gemeint, welches sich in der Regel durch folgende Hauptmerkmale kennzeichnen lässt: Es...

- wird ein Bündel unterschiedlicher Maßnahmen in einem gemeinsamen programmatischen Rahmen umgesetzt.
- gibt eine Mischung bzw. Kombination aus verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen.
- findet in einem größeren räumlichen Zusammenhang statt (Gemeindeverbund, Stadt, Landkreis, Region).
- wird von mehreren Organisationen/Institutionen konzipiert und umgesetzt.
- gibt eine übergeordnete Gesamtkonzeption, in die die Einzelmaßnahmen mit ihren spezifischen Konzepten eingebettet sind.
- gibt übergeordnete Programmziele und spezifischere Wirkungsziele der Einzelmaßnahmen.

→ gibt eine Gesamtkoordination und Programmsteuerung, die in der Regel bei dem übergeordneten Programmträger liegt.

6. Daten erheben!

Nachdem mit Indikatoren (*siehe Praxisbeispiel 2, Kapitel 5.*) bestimmt wurde, welche Daten gebraucht werden, um die Evaluationsfragen zu beantworten, stellt sich als nächstes die Frage, wie diese Informationen gewonnen werden können. Es geht also um Datenquellen und Instrumente zur **Datenerhebung**.

Grundsätzlich wird zwischen **Dokumentationsinstrumenten** sowie **quantitativen und qualitativen Instrumenten zur Datenerhebung** unterschieden.

Methoden, um Daten zu gewinnen, die qualitative und quantitative Elemente enthalten können, sind z. B. direkte Beobachtungen oder kreative Methoden wie etwa die Zielscheibenmethode in Gruppenkontexten.

Tipp

Im Impulsgeber Bewegungsförderung finden Sie in der „Ist-Analyse“ verschiedene Methoden zur Datenerhebung.

Häufig unterschätzt wird die **Bedeutung von Dokumentationsinstrumenten** für eine Evaluation. Dabei sind sie insbesondere dafür wichtig, Projektverläufe und Prozesse möglichst lückenlos abzubilden. Sie sollten deshalb bereits in der Planung einer Intervention mitgedacht werden, damit sie zu Beginn der Umsetzung bereits vorliegen und genutzt werden können. Zudem sollten alle Personen und Organisationen, welche relevante Informationen dokumentieren sollen (z. B. Anzahl Kursteilnehmende durch Vereine) rechtzeitig informiert werden. Die Entwicklung und Weitergabe von Vorlagen für entsprechende Dokumentationsbögen durch die Evaluierenden kann vergleichbare und vollständige Dokumentationen unterstützen.

Wichtig für die Entwicklung geeigneter Dokumentationsinstrumente ist weniger ihre Form (z. B. als Excel-Tabelle oder als Dokumentationsblatt auf Papier), sondern dass sie systematisch aufgebaut sind. Sie sollten alle Indikatoren abbilden, die nicht mit Daten aus Befragungen oder Beobachtungen von Personen einer Zielgruppe gefüllt werden können, sondern aus dem Umsetzungsprozess selbst generiert werden (z. B. die Anzahl verteilter Flyer zur Bewerbung einer Maßnahme). In der

nachfolgenden Vorlage einer Datenerhebungstabelle wird dies jeweils unter dem Namen „Projektdokumentation“ aufgeführt.

Planungshilfe

Die Umsetzung der Datenerhebungen sollte in vier Schritten erfolgen:

1. Art der notwendigen Daten festlegen (Sekundärdaten oder selbsterhoben, qualitativ oder quantitativ)
2. Datenerhebungsinstrumente auswählen
3. Datenerhebungsinstrumente entwickeln
4. Datenerhebungen durchführen

Die bereits angelegte Tabelle mit den Wirkungszielen und Indikatoren (*siehe Praxisbeispiel 2, Kapitel 5., Planungsblatt*) können Sie hierfür weiternutzen als **Datenerhebungstabelle**.

Sie tragen zu den Indikatoren zusätzlich ein, ob es sich um vorhandene Sekundärdaten oder selbst zu erhebende Daten handelt und ob es jeweils qualitative oder quantitative Daten sind.

Zudem erweitern Sie die Tabelle um eine Spalte, in der Sie eintragen, wie oder von wem Sie die notwendigen Daten zu Ihren Indikatoren erhalten können.

Zum Weiterlesen

Weitere Informationen zu den verschiedenen Instrumenten der Datenerhebung und Dokumentation erhalten Sie im Impulsgeber Bewegungsförderung Leitfaden Selbstevaluation – Wissen zu Evaluation, Kapitel 4.5.

Planungsblatt
Datenerhebungstabelle

A. Für die verhaltenspräventiven Maßnahmen des Programms

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Output-Ebene: Leistungen werden den Zielgruppen zur Verfügung gestellt			
Bis zum Ende des zweiten Umsetzungsjahres wird in jedem Stadtteil der Städte des Kreises und in jeder Gemeinde mindestens ein niedrigschwelliges Bewegungsangebot durchgeführt.	→ Anzahl der niedrigschwelligen Bewegungsangebote in jedem Stadtteil der Städte des Kreises und in jeder Gemeinde	→ quantitativ	→ Abfrage bei den umsetzenden Organisationen (Vereine, Kirchengemeinden, Gemeinwesenarbeit)
	→ Anzahl der durchgeführten Durchführungstermine bei den Angeboten	→ quantitativ	
In den niedrigschwelligen Angeboten erhalten die Teilnehmenden auch eine Beratung und Kompetenzvermittlung für Bewegungsmöglichkeiten im Alltag.	→ Anzahl der Beratungen	→ quantitativ	→ Abfrage bei den umsetzenden Organisationen (Vereine, Kirchengemeinden, Gemeinwesenarbeit)
	→ Inhalte der Beratungen	→ qualitativ	
	→ Inhalte der Kompetenzvermittlungen	→ qualitativ	
	→ Anzahl der Angebote	→ quantitativ	

Beratungs- und Informationsangebote zu Bewegungsmöglichkeiten im Alltag werden durch das Gesundheitsamt bereitgestellt.	→ Inhalte der Angebote	→ qualitativ	→ Dokumentation der Beratungstätigkeit durch das Gesundheitsamt
Informationsveranstaltungen in den Stadtteilen und Gemeinden werden durch das Gesundheitsamt durchgeführt.	→ Anzahl der Informationsveranstaltungen	→ quantitativ	→ Dokumentationen der Veranstaltungen durch verantwortliche Personen/Organisationen
	→ Orte der Informationsveranstaltungen	→ qualitativ	
	→ Verteilung in der Fläche des Landkreises	→ quantitativ	
Information/Werbung zum Angebot erfolgt durch Flyer (z. B. bei Ärztinnen/Ärzten), auf der Webseite des Gesundheitsamts, durch Mitteilungen im örtlichen Anzeigenblatt und der Stadtteilzeitung etc.	→ Anzahl verteilter Flyer	→ quantitativ	→ Programmdokumentation
	→ Anzahl der Orte, an denen Flyer ausgelegt wurden	→ quantitativ	
	→ Art der Orte, an denen Flyer ausgelegt wurden	→ qualitativ	
	→ Information auf der Webseite des Gesundheitsamts vorhanden	→ quantitativ	
	→ Informationen auf der Website des Gesundheitsamts ist gut sichtbar	→ qualitativ	

	→ Mitteilung im örtlichen Anzeigenblatt und der Stadtteilzeitung veröffentlicht	→ quantitativ	
	→ Mitteilung im örtlichen Anzeigenblatt und der Stadtteilzeitung ist gut sichtbar	→ qualitativ	

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Output-Ebene: Zielgruppen nehmen die Leistungen in Anspruch			
Pro Angebot nehmen im Durchschnitt mindestens 10 Personen über 60 Jahren an den Bewegungsangeboten des Programms teil.	→ Anzahl der Teilnehmenden pro Angebot (Berechnung des Durchschnitts)	→ quantitativ	→ Abfrage bei den umsetzenden Organisationen (Vereine, Kirchengemeinden, Gemeinwesenarbeit)
Jährlich sind im Durchschnitt aller Angebote 20 % der Teilnehmenden neue Teilnehmende.	→ Anteil (in Prozent) neuer Teilnehmender an der Gesamtzahl der Teilnehmenden pro Angebot (Berechnung des Durchschnitts)	→ quantitativ	→ Abfrage bei den umsetzenden Organisationen (Vereine, Kirchengemeinden, Gemeinwesenarbeit)

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Output-Ebene: Zielgruppen sind mit den Leistungen zufrieden			
Die Teilnehmenden bewerten die Umsetzung der niedrigschwelligen Bewegungsangebote positiv.	→ Anteil der Teilnehmenden, die die Umsetzung der niedrigschwelligen Bewegungsangebote auf einer 5-stufigen Skala von 1 – sehr schlecht – bis 5 – sehr gut – mit mindestens 4 bewerten	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen
Die Teilnehmenden fühlen sich gut und bedarfsgerecht hinsichtlich Bewegungsmöglichkeiten im Alltag beraten.	→ Anteil der Teilnehmenden, die äußern, dass sie sich gut und bedarfsgerecht beraten fühlen	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Outcome-Ebene: Zielgruppen haben veränderte Kompetenzen, Einstellungen, Wissen, Motivation			
Die Teilnehmenden sind motiviert, sich auch außerhalb des	→ Anteil der Teilnehmenden, die äußern, dass sie durch die Teilnehmenden an dem	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen

Bewegungsangebots mehr zu bewegen.	Angebot beabsichtigen, Bewegungstipps für den Alltag auch umzusetzen		
Die Teilnehmenden haben neue Kenntnisse über Bewegungsmöglichkeiten im Alltag erworben.	→ Anteil der Teilnehmenden, die mindestens drei Kenntnisse über Bewegungsmöglichkeiten im Alltag benennen, die ihnen bis dahin nicht bekannt waren	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen
Die Teilnehmenden haben alltagstaugliche Übungen kennengelernt.	→ Die Alltagstauglichkeit der vermittelten Übungen ist durch wissenschaftliche Erkenntnisse belegt.	→ qualitativ	→ wissenschaftliche Studien
	→ Anteil der Teilnehmenden, die mindestens drei alltagstaugliche Übungen benennen, die ihnen bis dahin nicht bekannt waren	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Outcome-Ebene: Zielgruppen ändern ihr Verhalten/Handeln			
Die Teilnehmenden an dem Angebot bewegen sich durch das Angebot (also während der Teilnahme) mehr als vorher.	→ Anteil der Teilnehmenden, die das Angebot zusätzlich zu anderen bereits vorher genutzten Angeboten nutzen	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen
Die Teilnehmenden an dem Angebot bewegen sich auch außerhalb der Angebotstermine bzw. nach Beendigung der Teilnahme in ihrem Alltag mehr als vorher.	→ Anteil der Teilnehmenden, die sich (nach Selbstauskunft und oder Fremdauskunft) in ihrem Alltag mehr bewegen als vorher → Anteil der Teilnehmenden, die konkrete Übungen und Bewegungsmöglichkeiten nennen, die sie im Angebot erlernt haben und in ihrem Alltag ausüben	→ quantitativ → quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Outcome-Ebene: Direkte Wirkungen des veränderten Verhaltens			
Innerhalb eines Jahres nach Beginn der Teilnahme an dem Angebot können keine weiteren altersbedingten Bewegungseinschränkungen bei den Teilnehmenden festgestellt werden.	→ Anteil der Teilnehmenden (und/oder ihrer Angehörigen), die beschreiben, dass sich keine weiteren Bewegungseinschränkungen seit der Teilnahme am Angebot ergeben haben	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen → Angehörigenfragebogen
Innerhalb eines Jahres nach Beginn der Teilnahme an dem Angebot bessern sich die altersbedingten Bewegungseinschränkungen der Teilnehmenden.	→ Anteil der Teilnehmenden (und/oder ihrer Angehörigen), die beschreiben, dass sich zu Beginn bestehende Bewegungseinschränkungen seitdem verbessert haben	→ quantitativ	→ Teilnehmendenfragebogen → Angehörigenfragebogen

B. Für die verhältnispräventiven Maßnahmen des Programms

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Output-Ebene: Leistungen werden den Zielgruppen zur Verfügung gestellt			
Jährlich werden im Kreisgebiet mindestens fünf verhältnispräventive Maßnahmen umgesetzt.	→ Anzahl der niedrigschwelligen Bewegungsangebote im Kreisgebiet (pro Jahr)	→ quantitativ	→ Maßnahmendokumentation (Programmkoordination Gesundheitsamt)
Die Umsetzung erfolgt in mindestens drei verschiedenen Gemeinden bzw. Stadtteilen.	→ Anzahl der Gemeinden/Stadtteile, in denen niedrigschwellige Bewegungsangebote durchgeführt werden (pro Jahr)	→ quantitativ	→ Maßnahmendokumentation (Programmkoordination Gesundheitsamt)
Mindestens zwei der jährlich umgesetzten Maßnahmen betreffen die Reduzierung bewegungshemmender Barrieren (z. B. unsichere Straßenübergänge, hohe Bordsteine, zu kurze Ampelschaltungen, keine Sitzgelegenheiten zum Ausruhen etc.)	→ Anteil der Maßnahmen, welche die Reduzierung bewegungshemmender Barrieren betreffen, an allen umgesetzten Maßnahmen (pro Jahr)	→ quantitativ	→ Maßnahmendokumentation (Programmkoordination Gesundheitsamt)

<p>Mindestens zwei der jährlich umgesetzten Maßnahmen betreffen Maßnahmen, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben (z. B. begleitete Spaziergänge im Quartier, kurze Ausflugsfahrten in die Natur, Kennzeichnung von Rundwegen durch Grünanlagen mit Kennzeichnung der Streckenlängen etc.).</p>	<p>→ Anteil der Maßnahmen, welche direkte Anreize zur Bewegung geben, an allen umgesetzten Maßnahmen (pro Jahr)</p>	<p>→ quantitativ</p>	<p>→ Maßnahmendokumentation (Programmkoordination Gesundheitsamt)</p>
<p>Informationsveranstaltungen in den Stadtteilen und Gemeinden zu Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum durch das Gesundheitsamt.</p>	<p>→ Anzahl der Informationsveranstaltungen</p>	<p>→ quantitativ</p>	<p>→ Maßnahmendokumentation (Programmkoordination Gesundheitsamt) → Einbezug von Routinedaten der Amtsstatistik</p>
	<p>→ Orte der Informationsveranstaltungen</p>	<p>→ qualitativ</p>	
	<p>→ Verteilung in der Fläche des Landkreises</p>	<p>→ quantitativ</p>	
<p>Informationen auf der Webseite des Gesundheitsamts, Mitteilungen in örtlichen</p>	<p>→ Information auf der Webseite des Gesundheitsamts vorhanden</p>	<p>→ quantitativ</p>	<p>→ Maßnahmendokumentation (Programmkoordination Gesundheitsamt)</p>
	<p>→ Information auf der Webseite des Gesundheitsamts ist gut sichtbar</p>	<p>→ qualitativ</p>	

Anzeigenblättern und Stadtteilzeitungen etc.	→ Mitteilung im örtlichen Anzeigenblatt und der Stadtteilzeitung veröffentlicht	→ quantitativ	
	→ Mitteilung im örtlichen Anzeigenblatt und der Stadtteilzeitung ist gut sichtbar	→ qualitativ	
Bürgerbeteiligungsverfahren (z. B. Workshops) zur Planung verhältnispräventiver Maßnahmen in Stadtteilen und Gemeinden des Kreises.	→ Anzahl der Bürgerbeteiligungsverfahren	→ quantitativ	→ Maßnahmendokumentation (Programmkoordination Gesundheitsamt)
	→ Formate der Bürgerbeteiligungsverfahren	→ qualitativ	
	→ Orte der Veranstaltungen	→ qualitativ	→ Einbezug von Routinedaten der Amtsstatistik
	→ Verteilung in der Fläche des Landkreises	→ quantitativ	

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Output-Ebene: Zielgruppen nehmen die Leistungen in Anspruch			
Menschen aus der Zielgruppe sowie andere Bewohnerinnen und Bewohner nehmen an Informationsveranstaltungen in den Stadtteilen und Gemeinden zu Bewegungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum teil.	→ Anzahl der Teilnehmenden an den Informationsveranstaltungen	→ quantitativ	→ Veranstaltungsdokumentationen → Teilnehmendenlisten → Kurzfragebögen
	→ Altersverteilung der Teilnehmenden	→ quantitativ	
	→ Geschlechtsverteilung der Teilnehmenden	→ quantitativ	

Informationen auf der Webseite des Gesundheitsamts, Mitteilungen in örtlichen Anzeigenblättern und Stadtteilzeitungen etc. werden wahrgenommen.	→ Aufrufe der Webseite des Gesundheitsamts	→ quantitativ	→ Aufzeichnung der Webseiten-Nutzung
	→ Informationsquellen der Zielgruppe	→ qualitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege
Menschen aus der Zielgruppe sowie andere Bewohnerinnen und Bewohner nehmen an den Bürgerbeteiligungsverfahren (z. B. Workshops) zur Planung verhältnispräventiver Maßnahmen in Stadtteilen und Gemeinden des Kreises teil.	→ Anzahl der Teilnehmenden an den Bürgerbeteiligungsverfahren	→ quantitativ	→ Veranstaltungsdokumentationen
	→ Altersverteilung der Teilnehmenden	→ quantitativ	→ Teilnehmendenlisten
	→ Geschlechtsverteilung der Teilnehmenden	→ quantitativ	→ Kurzfragebögen

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Output-Ebene: Zielgruppen sind mit den Leistungen zufrieden			
Die Umgestaltung von Wegen und die Einrichtung von Sitzgelegenheiten zum Ausruhen	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass die Umgestaltung von Wegen und die Einrichtung von Sitzgelegenheiten zum	→ quantitativ	→ Fragebogen bei Bürgerbeteiligungsformaten

werden von der Zielgruppe als bedarfsgerecht bewertet.	Ausruhen ihren Bedarfen entsprechend umgesetzt wurde		→ Kurzfragebogen für „Straßenbefragung“ an den betreffenden Orten und Wegen
Die Zielgruppe des Programms bewertet die Beteiligungsmöglichkeiten positiv.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass die Beteiligungsmöglichkeiten zu günstigen Uhrzeiten angeboten wurden	→ quantitativ	→ Fragebogen bei Bürgerbeteiligungsformaten
	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass die Beteiligungsmöglichkeiten an Orten stattfanden, die für sie gut erreichbar waren	→ quantitativ	
	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass die Beteiligungsmöglichkeiten in einem für sie gut geeigneten Format stattfanden	→ quantitativ	
	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass sie anderen Personen aus der Zielgruppe die Teilnahme an einem Beteiligungsangebot empfehlen werden	→ quantitativ	
Die Informationen zu den Maßnahmen sind	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass die Inhalte der Informationen für sie gut verständlich sind	→ quantitativ	→ Fragebogen bei Bürgerbeteiligungsformaten

zielgruppengerecht und ansprechend.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass die Informationen in einer Form präsentiert wurden, die ihr Interesse geweckt hat	→ quantitativ	→ Fragebogen bei Informationsveranstaltungen
-------------------------------------	---	---------------	--

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Outcome-Ebene: Zielgruppen haben veränderte Kompetenzen, Einstellungen, Wissen, Motivation			
Die Menschen der Zielgruppe kennen die Orte und Wege, die von ihnen sicher genutzt werden können.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, über die barrierefrei umgestalteten Orte und Wege in ihrer Lebenswelt informiert zu sein	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege
Die Menschen der Zielgruppe kennen die Orte und Wege, die ihnen besondere Anreize und Möglichkeiten zur aktiven Bewegung bieten.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, über die bewegungsfreundlich umgestalteten Orte und Wege in ihrer Lebenswelt informiert zu sein	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege
Die Menschen der Zielgruppe sind motiviert, sich im öffentlichen Raum wieder mehr zu bewegen.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass sie beabsichtigen, sich in Zukunft	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege

	(wieder) mehr im öffentlichen Raum zu bewegen		
Ängste und Unsicherheiten hinsichtlich der Nutzung öffentlicher Wege und Orte sind abgebaut.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass Ängste und Unsicherheiten hinsichtlich der Nutzung öffentlicher Wege und Orte bei ihnen abgenommen haben	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege → Einzelinterviews mit älteren Passantinnen/ Passanten

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Outcome-Ebene: Zielgruppen ändern ihr Verhalten/Handeln			
Ältere Menschen bewegen sich mehr auf den Wegen und an den Orten, an denen barrierereduzierende Maßnahmen umgesetzt wurden, als vor der Umgestaltung.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass sie Wege und Orte in ihrer Lebenswelt, an denen barrierereduzierende Maßnahmen umgesetzt wurden, wieder mehr nutzen als vor der Umgestaltung	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege → Vorher/Nachher-Beobachtungen und Nutzenden-Zählungen vor Ort

Insgesamt mehr ältere Menschen bewegen sich auf den Wegen und an den Orten, an denen barrierereduzierende Maßnahmen umgesetzt wurden, als vor der Umgestaltung.	→ Anzahl der Menschen der Ziel-gruppe, die Orte und Wege vor der Umsetzung barrierereduzierender Maßnahmen nutzen	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege
	→ Anzahl der Menschen der Zielgruppe, die Orte und Wege nach der Umsetzung barrierereduzierender Maßnahmen nutzen.	→ quantitativ	→ Vorher/Nachher-Beobachtungen und Nutzenden-Zählungen vor Ort
Ältere Menschen bewegen sich mehr auf den Wegen und an den Orten, an denen Maßnahmen umgesetzt wurden, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben sollen, als vor der Umgestaltung.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass sie Wege und Orte in ihrer Lebenswelt, an denen Maßnahmen umgesetzt wurden, um Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung zu geben, mehr nutzen als vor der Umgestaltung	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege → Vorher/Nachher-Beobachtungen und Nutzenden-Zählungen vor Ort
Insgesamt mehr ältere Menschen bewegen sich auf den Wegen und an den Orten, an denen Maßnahmen umgesetzt wurden, die Älteren einen direkten Anreiz	→ Vor dem Programm: Anzahl der älteren Menschen, die Orte und Wege nutzen, an denen Maßnahmen umgesetzt wurden, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben sollen	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege

zur Bewegung geben sollen, als vor der Umgestaltung.	→ ein Jahr/zwei Jahre/etc. nach dem Start des Programms: Anzahl der älteren Menschen, die Orte und Wege nutzen, an denen Maßnahmen umgesetzt wurden, die Älteren einen direkten Anreiz zur Bewegung geben sollen	→ quantitativ	→ Vorher/Nachher-Beobachtungen und Nutzenden-Zählungen vor Ort
--	--	---------------	--

Ziele/Wirkung	Indikatoren	Ausprägung (quantitativ/qualitativ)	Datenquelle/Erhebungsinstrumente
Outcome-Ebene: Direkte Wirkungen des veränderten Verhaltens			
Der allgemeine Gesundheitszustand, die Fitness und die Selbständigkeit der älteren Menschen in Musterkreis, die die umgesetzten verhältnispräventiven Maßnahmen für mehr Bewegung im öffentlichen Raum nutzen, bessern sich oder bleiben zumindest länger erhalten.	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass sich ihr allgemeiner Gesundheitszustand und ihre Fitness durch die verstärkte Nutzung der umgestalteten Orte und Wege insgesamt verbessert haben oder zumindest stabil geblieben sind	→ quantitativ	→ Haushaltsbefragung im Umfeld der umgestalteten Orte und Wege → Einzelinterviews mit Menschen der Zielgruppe
	→ Anteil der älteren Menschen, die äußern, dass sie Alltagsaufgaben (wie z. B. Einkaufen) wieder selbständiger erledigen können	→ quantitativ	

